20 Jahre Kammgarn – Jubiläum
Samstag, 28.Oktober, 20 – 24 Uhr
Multimediales Erlebnis
Live Performance
Flo Kaufmann – Sound Art
Ursula Scherrer – Live Video

Clientis Ersparniskasse Schaffhausen

Sonntag, 12. November, 14 Uhr
Christine Bernhard
Schweizersbild – Vom Urmeer zur Galaxie
Eine Vermischung
Eat-Art Aktion mit Kostproben

Sonntag, 12. November, 15 Uhr
Performatives Konzert
computer sound + vision experience
digital noisescapes of Swiss origin
W3rkH0f media arts, Kent Clelland +Jana Honegger
https://media-arts.w3rkhof.ch/wordpress

STIFTUNG WERNER AMSLER

Freitag, 17. November, 18 Uhr
Ursula Scherrer
Aligne
Lyrische Performance mit Wiesenblumen

Sonntag, 19. November, 14 Uhr
Marc Dusseiller, Biohacker, Cofounder von HACKTERIA.ORG
(Open Source Biologial Art, DIY Biology, Generic Lab Equipment)
Vortrag über die Aktivitäten von hackteria
Anschliessend mit Gästen Diskussionsrunde (in Deutsch):
Biohacking, Hybride Positionen und Forschung
in Wissenschaft und Kunst
www.hackteria.org

28. Oktober – 3. Dezember 2017

WOLKEN RIECHEN

Hybride Positionen in der Kunst

Baggenstos/Rudolf
Patricia Jacomella
Aram Ruhi Ahangarani
Ursula Scherrer
Bignia Wehrli

Kuratiert von André Bless und Leo Bettina Roost

Vernissage: Freitag, 27. Oktober, 19 Uhr
Einführung: Doris Signer und Zita Strübi
Studierende Kunstvermittlerinnen zhdk

Donnerstagsführung: 23. November, 18.30 Uhr

Finissage: Sonntag 3. Dezember 12 – 16 Uhr
Künstlergespräch um 14 Uhr

ve bi ku s KUNSTHALLE SCHAFFHAUSEN

Vebikus Kunsthalle Schaffhausen
Kulturzentrum Kammgarn
Baumgartenstrasse 19
CH-8201 Schaffhausen
www.vebikus.ch

Öffnungszeiten:
Donnerstag 18 - 20 Uhr
Freitag 16 - 18 Uhr
Samstag und Sonntag 12 - 16 Uhr

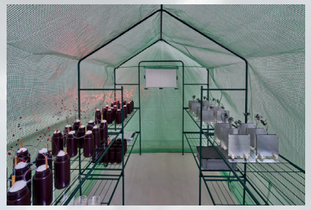
Die Automobilindustrie hat den Begriff «hybrid» populär gemacht, indem sie den dualen Antriebsmotor entwickelte, der Elektro- und Verbrennungsantrieb miteinander kombiniert und damit in der Lage ist, die Leistungsfähigkeit sowie die Umweltfreundlichkeit eines Fahrzeugs zu verbessern.
Ursprünglich war der Begriff «hybrid» jedoch negativ besetzt. Er wurde vor allem für Mischlingswesen angewendet, zu denen beispielsweise das Maultier als Kreuzung aus Pferd und Esel zählt, oder die sogenannten Chimären, die in der Fabelwelt als Mischwesen von Mensch und Tier bekannt sind.
Im Zusammenhang mit den Migrationskulturen hat der Begriff «hybrid» in den 80er Jahren auch in die Kulturwissenschaften Einzug gehalten. Mittlerweile hat das Hybride fast alle Forschungsbereiche erreicht und eine Reihe weiterer Bezeichnungen geschaffen – trans-medial, interkulturell etc. Durch die zunehmende Globalisierung und die Migrationsströme der letzten Jahre ist das «Hybrid-Phänomen» heute aktueller denn je. Diese Tendenzen lassen sich auch in der Kunst beobachten.
Die Ausstellung «Hybride Positionen» vereint eine Auswahl ganz unterschiedlicher Kunstschaffender, die sich nicht primär an etablierten Kunstformen orientieren, sondern experimentell und prozesshaft arbeiten und verschiedene Disziplinen aus Kunst, Wissenschaft und Technik produktiv verknüpfen.
André Bless, Kurator

Hybrid Art ist ein komplexer Begriff. Er bezeichnet das Zusammenwirken, Forschen und Experimentieren von WissenschaftlerInnen und KünstlerInnen. Da wo die Wissenschaft zu streng methodisch klinisch vorgehen muss, die Entwicklungen aber in rasanter Geschwindigkeit vorangeht, öffnet sich dieser Zweig den Kunstschaffenden und ihren künstlerischen Methoden.
So entsteht ein neuer Freiraum für Fragen, Ideen und Experimente, für kreative Prozesse und zukunftsträchtige Innovationen. Mit dem Untertitel dieser Ausstellung «Hybride Positionen in der Kunst» möchten wir diese Auslegung öffnen. Alle hier vertretenen künstlerischen Positionen beschäftigen sich thematisch mit dem Zustand dieser Welt, in politischer, ökologischer und ökonomischer Hinsicht. Es geht im speziellen um hybride Kunstpraxen.

Das unmittelbare Kunsterlebnis mit Hybrid Art beeinflusst unsere Selbstwahrnehmung und unser Verhältnis zur Welt. Victoria Vesna sagt « Hybrid Art bewegt sich rund um all jenes, was im allgemeinen als «Kultur» bezeichnet wird».
Ein zentraler Aspekt der hybriden Kunstpraxis ist es, einen Raum zu schaffen für unerwartete Erfahrungen, Erlebnisse und Wahrnehmungen. Sie lassen uns Fragen nach den Bedingungen unserer Existenz stellen, auch nach den Bedingungen für eine Existenz der Menschlichkeit. Und weisen auf einen Weg in die Zukunft.
Leo Bettina Roost, Kuratorin

Baggenstos Heidy (* 1958, Zürich), **Rudolf Andreas** (* 1970, Bülach) arbeiten als Kollektiv und realisieren ihre Werke und Interventionen mit unterschiedlichen Medien. Seit 2014 experimentieren sie mit lebenden Organismen aus ihrer nächsten Umgebung (Leuchtbakterien, Pilze etc.). Mit ihren prozesshaften Arbeiten suchen sie auch den Dialog mit WissenschaftlerInnen und sogenannten Biohackern, die in biologische Prozesse eingreifen, mit Organismen experimentieren oder Erbinformationen verändern und umprogrammieren.

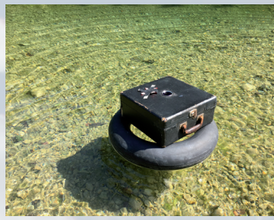
Für das Projekt «Fostering Duckweed» experimentieren Heidy Baggenstos und Andreas Rudolf mit Wasserlinsen. Die Kulturen sind sowohl Experiment als auch Forschungsgegenstand. Kunst und Natur, Ökologie und Gestaltung beginnen sich zu überschneiden. In dieser Ausstellung kultivieren die Künstler Heidy Baggenstos und Andreas Rudolf die in der Schweiz vom Aussterben bedrohte Art «Lemna gibba» und fragen sich, ob sie wohl anders schmeckt als die anderen Wasserlinsenarten?
www.baggenstos-rudolf.ch



Patricia Jacomella (* 1952, Zug)
Mit ihrer Arbeit «The Presence»stellt Patricia Jacomella den Menschen in den Mittelpunkt. Mit einer Mischung aus Realismus und Fiktion hinterfragt sie, wie sich neue Ideologien in unserer Lebenswelt widerspiegeln und wie wir uns selbst in der Multioptionsgesellschaft sehen.
Der Hybrid-Charakter dieser Arbeit besteht in der Mix-Komposition von Skulptur und Kleidung. Das Werk vereint drei Elemente: ein überdimensionales nicht tragbares Kleid, das der Selbsteinordnung dient; der Spiegel, der den realen Raum reflektiert, und eine schuppige Struktur, die an mittelalterliche Rüstungen erinnert und damit symbolisch für unser Bedürfnis nach Schutz steht. Mit diesem Werk thematisiert Patricia Jacomella Wünsche, Sehnsüchte und Ängste und lenkt die Aufmerksamkeit auf sensible Alltagsthemen.
www.patriciajacomella.com

Bignia Wehrli (* 1979, lebt in Berlin und Sternenberg)
befasst sich mit Prozessen der Sichtbarmachung und mit dem Festhalten von flüchtigen Vorgängen. Dabei interessiert sie sich besonders für das Erfinden von Notationsmethoden und Messinstrumenten, mit Hilfe derer sie ephemere Ereignisse wie auch performative Aktionen aufzeichnet. Oft zeigen ihre Arbeiten verschlüsselte Spuren, die auf etwas Geschehenes hinweisen. Seit einigen Jahren ist ein zentrales Medium ihrer künstlerischen Praxis die Fotografie, mit deren Hilfe sich Zeit mittels Licht auf ein lichtsensibles Papier einschreiben lässt.

In der Arbeit «Sonnenzirkel» verbinden sich zwei Bewegungen im Raum: die Strömung eines Flusses und die scheinbare Wanderung der Sonne am Himmel. Aus ihrem Zusammenspiel entstanden fotografische Aufzeichnungen. Während die mit Fotopapier bestückte Lochkamera ca. 20 km auf dem Fluss reiste und somit selber eine Linie im Raum zurücklegte, hielt sie in ihrem Inneren - auf dem Fotopapier - die verschiedenen Sonnenstände in unterschiedlich großen kreisförmigen Aufzeichnungen fest.
www.bigniawehrli.de



Ursula Scherrer (*1966 in Schaffhausen, lebt seit 1988 in New York)
begann ihren Weg mit Tanz und Choreographie, dieser führte weiter zu Fotografie, Video, Text, Mixed Media und Performance Art. - Raum, Licht und Zeit verflechten sich in ihren raumbezogenen Performances und Installationen untrennbar miteinander. Sie untersucht, wie zyklische Abläufe und Bewegungen uns beeinflussen. Mit ihren Performances fordert sie die Betrachter zum Seienden im Unmittelbaren auf. Scherrers Poesie zielt auf das Wecken biografischer Erinnerungen. Emotionale und bildhafte innere Räume öffnen und verbinden sich.

Ursula Scherrers Interaktionen und ihr Schreiben von Texten in den Raum zeugen von einer Fähigkeit zu grosser Konzentration. Es ist die Stille der Arbeiten, die das Publikum anzieht, unmerklich wird es Teil eines Ereignisses. Ob es sich um Performance, Zeichnungen oder Objekte handelt, das Temporäre und Immaterielle bleibt Träger ihrer Themen, die sie verhandelt. Die Qualität ihrer Arbeit liegt in den Vorstellungen und Emotionen, die sie bei den BetrachterInnen auslöst. Ihr Kunstspiel lädt ein, inneren Bildern freien Lauf zu lassen. Es scheint, als träfen sich ihre Bilder mit denen des Publikums zu einem «Reigen der Gemälde» durch den Raum und die Zeit.
www.ursulascherrer.com

Aram Ruhi Ahangarani
(*1982 Teheran, lebt in Zürich)
untersucht den Begriff des Bildraumes. Er vereint das westliche und persische Bildverständnis, Lebensräume werden zu begehbaren Bildräumen erweitert. In seiner Malerei spiegeln sie sich als Landschaften, Linien, Strukturen, in denen Formen sich in wesenhafte Objekte wandeln können. Ahangarani greift mit seiner Kunst explizit den «White Cube» als ultimativen «Kunstraum» an. Im «Merzischen» Sinne (Merzbau, Dada) verbindet er diesen mit seinem Lebensraum. Ein organisch hybrider Resonanzraum zur Minfestation seines Verständisses von Bildwelten tut sich auf.
Seit 2011 kuratiert er RuhigRaum in Zürich.
www.ruhigraum.blogspot.ch

«Mein Ich ist ruhig, es zeichnet aber alles auf.»
(2014 A. Ruhi Ahangarani, Ausschnitt)

Ich,
der Raum,
Ich der Raum.
Ich bezeichne mich als Raum.
Ruhig Raum ist: die Räume, die ich bewohne.
Ich arbeite in diesen Räumen,
meine Arbeit ist: suchen,
das ist die Suche selbst, die mich interessiert,
die Prozesse meines Lebens und deren Verbindung untereinander deuten auf etwas hin.
Durch meine Suche in diesen Räumen haben sie sich immer mehr verändert,
sie deuten immer mehr hin auf etwas,
jedoch das Etwas kann nicht gefasst werden,
das Etwas ist ruhig.
Das Etwas lebt in der Stille.
Ich will aber, dass man dies in den Räumen erleben kann.
Ich bin der Raum und möchte, dass man mich erfährt,
indem man die Räume betritt, die ich gestaltet habe.